

Hist. VIII 587). Übrigens hat Sch. sehr wahrscheinlich später auch einmal zwei von seinen eigenen Mitbrüdern aus Peking herausbefördert, und der Zufall will, daß der eben erwähnte P. Furtado darunter war. „Er (Schall) ist wahrscheinlich mit schuldig an der Ausweisung Furtados und Martinis aus Peking“ (264).

Leider erlaubt es der Raum nicht, mehr ins einzelne zu gehen. Ich möchte aber diese Gelegenheit benutzen, um einen ganz verhänglichen Satz Vähns über die Beziehungen zwischen Schall und P. Antonio ins rechte Licht zu rücken. V. schreibt an der schon angezogenen Stelle (AHSI 1932, 291): „Der spanische Franziskaner P. Fr. Antonio Caballero de Santa Maria . . . war der bedeutendste Chinamissionar seines Ordens im 17. Jahrhundert. Zuerst entschlossener Gegner der Akkommodationsmethode, lernte er später die Auffassung der Jesuiten vollauf verstehen und spendete ihnen, namentlich seinem Freunde P. Johann Adam Schall, aufrichtiges Lob. Das bezeugen seine Briefe und vor allem die folgende Abhandlung.“ Das klingt doch so, als ob P. Antonio sich allmählich von der Richtigkeit der Jesuitenmethode überzeugt und eine Schwenkung in der berühmten Frage vorgenommen hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Zunächst bietet die Schrift des P. Antonio „Relatio Sinae Sectarum“, die V. mit der „folgenden Abhandlung“ meint, absolut keine Handhabe für eine solche Behauptung. Sodann habe ich in meiner Schrift „Die Wiedereröffnung“ klipp und klar und mit Belegen bewiesen, daß P. Antonio bis zu seinem Tode seiner Auffassung treu geblieben ist (s. vor allem 158—60 u. 165). Das „aufrichtige Lob“, das P. Antonio dem P. Schall spendet, mit der Akkommodationsfrage in Verbindung zu bringen, ist also gänzlich abwegig. Das Lob kann nur der Haltung der Jesuiten in den persönlichen Beziehungen gelten (vgl. auch „Die Wiedereröffnung“ 148). In diesen Beziehungen ist eine Besserung eingetreten. Das unfreundliche Verhalten in Peking im Jahre 1637 hat sich in ein freundliches verwandelt seit dem Jahre 1650, als P. Antonio nach Korea reisen wollte und dann auf den Rat Schalls die Mission in Shantung übernahm.

V. behandelt auch, was nicht ganz zu vermeiden war und nur von Vorteil sein kann, die Haltung Schalls in der Ritenfrage. Daß darüber nur wenig zu sagen ist, ist auch ein Beweis dafür, daß Sch. nur im Nebenamt Missionar war. V. führt u. a. zwei Aussprüche Schalls über diesen Punkt an (S. 82 Anm. 44). Im ersten sagt er, daß die Auffassung der Dominikaner „lo mas probable y seguro“, also die mit größerer Wahrscheinlichkeit richtige und die sicherere sei, obschon die andere auch probabel und gegenwärtig (1659, nach der durch Martini erwirkten Entscheidung) zu befolgen sei. An dieser Auslassung hat V. nichts auszusetzen. Dagegen hält er die zweite für ironisch: „P. Martini hat uns aus Rom eine Doktrin mitgebracht molto propria per insegnare ai Chinesi ad idolatrare.“ Es ist allerdings sehr billig, einen so bequemen Satz als Ironie auszulegen.

Noch auf manches andere sollte hier eigentlich eingegangen werden, so z. B. auf den Streit um den Kalender mit seinem abergläubischen Beiwerk, auf das Gießen von Kanonen, auf die heikle Frage des Adoptivsohnes, auf Schalls eigenartiges Verhältnis zu seinen Mitbrüdern, auf seinen Charakter usw., worin man dem Verf. im allgemeinen beipflichten kann. Auch auf seine vielen Schriften müßte hingewiesen werden. Aber es würde im Rahmen einer Besprechung zu weit führen. Das Gesagte möge genügen und zu erkennen geben, daß es sich bei der vorliegenden Schrift um kein alltägliches Werk der Missionsliteratur handelt.

P. Otto Maas O. F. M.

Trilles, R. P., Missionaire du Saint-Esprit, *Les Pugmées de la forêt équatoriale*. Cours professé à l'Institut catholique de Paris. Collection internationale de Monographies Ethnologiques. *Anthropos*, tom. III, fasc. 4, Paris (Bloud et Gay) und Münster i. W. (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung) 1932, p. XII u. 530. Preis RM. 15.

Bei dieser umfassenden Untersuchung handelt es sich um eine Spezialstudie, die viele Jahre ernstester, mit namenloser und entsagender Geduld

durchgeführte Forschung und eine seltene Kenntnis des Verfassers in Hinsicht von Sprache, Land, Gebräuchen, aber auch ein großes religions-wissenschaftliches Wissen und Verstehen voraussetzte. Ihre große Bedeutung kommt schon rein äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß sowohl R. P. Pinard de la Boullaye S. J., wie P. Wilhelm Schmidt S. V. D. ihm je ein Vorwort gewidmet haben. Auch im vierten Bande seines Werkes „Der Ursprung der Gottesidee“ hat sich P. Schmidt nicht nur sehr anerkennend über die Forschungen des Verfassers ausgesprochen, sondern sich in den einschlägigen Darstellungen auch darauf gestützt. Das besondere große Verdienst dieser Schrift liegt darin, den gründlich fundierten Nachweis zu liefern, daß ein schwer zugänglicher und scheinbar an der untersten Grenze der Menschheit stehender Volksstamm einen bewundernswerten hohen religiösen und auch einen beachtlichen intellektuellen Stand aufweist. Die mühevoll gewonnenen Ergebnisse bilden eine neue gewaltige Gegeninstanz gegen das evolutionistische Dogma vom Aufstieg alles geistigen Lebens aus niedrigsten tierischen Zuständlichkeiten heraus. Eindrucksvoller ist der Gegenbeweis kaum zu führen, als in diesem Gemälde der schärfsten Kontraste, die neben niedrigster äußerer Lebensstufe ein originäres, beachtliches geistiges Leben sichtbar machen. Die wichtigsten Resultate des Buches sind in einen großen, weit-angespannten Rahmen hineingestellt, den wenigstens die Hauptthemen kurz andeuten sollen: Die Grundlage der Untersuchung schafft eine ausführliche und genaue Beschreibung der leiblichen Erscheinung der in Frage stehenden Pygmäen sowie ihrer äußeren Lebensverhältnisse. Daran schließt sich eine hochinteressante Schilderung der religiösen Anschauungen, besonders der Gottesvorstellungen und der Geister, ferner der kultischen Übungen unter scharfer Heraushebung späterer Überwucherung auf Grund religiös tiefer stehender Beeinflussung. Es folgt eine Skizzierung des intellektuellen Lebens: Sprache, Literatur, Sprichwörter, Rätsel, Tanz, Gesang, Musik usw. Sehr wertvolle Ergänzungen bietet die Darstellung der sozialen, moralischen, ökonomischen und politischen Verhältnisse: Geburt, Kindheit, Ehe, Tod, Krankheiten, Sittenbegriffe, Waffen, Jagd, Krieg, Ernährung, Gründung neuer Niederlassungen usw. Die warmherzig und hingebend geschriebene Veröffentlichung, der auch einige Illustrationen beigegeben sind, ist eine außerordentlich schätzenswerte Bereicherung der Spezialliteratur über die Welt der Primitiven, die erfreulicherweise immer mehr wächst und so das Terrain bereitet für eine Gesamtdarstellung des religiösen Phänomens auf dieser Stufe der Menschheit.

J. P. Steffes.

Nevermann, Dr. Hans, *St. Matthias-Gruppe*. (Ergebnisse der Südsee-Expedition 1908—1910, herausgegeben von Dr. G. Thilenius. II. Ethnographie: A. Melanesien. Bd. 2.) XVI u. 251 S. in 4°. Mit 161 Abb. im Text, 16 Tafeln und 3 Karten. Hamburg 1933. Verlag Friedrichsen, De Gruyter & Co. m. b. H.

Die Sankt Matthias-Gruppe ist eine kleine Inselgruppe im Nordwesten von Nordneumecklenburg gelegen mit rund 2500 Einwohnern. Dieses Völkchen das bisher von Mission und „Kultur“ noch kaum berührt worden ist, aber schon seit Jahrzehnten der Arbeiteranwerbung seinen traurigen Tribut zollte, ist in dem historisch wichtigen Augenblick, als es noch Eisenwerkzeuge ablehnte und krampfhaft an der Steinzeit festhielt, zum dankbaren Gegenstand ethnologischer Beobachtung geworden. Deutsche Forscher weilten im Jahre 1908 57 Tage auf St. Matthias (vgl. Einleitung S. V und S. 30) und haben in diesen paar Tagen ein Tagebuchmaterial und eine Sammlung ethnologischer Gegenstände erarbeitet, die aufrichtige Anerkennung, ja Bewunderung erzwingen. Verwertet und zugänglich gemacht wurde dieses Material durch den verdienten Ethnologen Hans Nevermann, der mit Bienenfleiß alles zusammenstellte, was in deutschen Museen und in der Literatur (seit 1793) über St. Matthias aufzutreiben war. Das Nevermannsche Werk mutet uns an wie die sorgfältige monumentale, ethnographische Momentaufnahme eines Volkes, das im Begriffe steht, die Steinzeit zu verlassen und durch Krankheit